

Die Hugenottenkirche

Erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, ISSN 1618-8659

71. Jahrgang Juli und August 2018 Nummer 7 und 8

Liebe Leserinnen und Leser,

Sie halten die zweite Doppelnummer für dieses Jahr in der Hand. Diese Zweimonatsausgabe erscheint nicht, weil ich schon wieder im Urlaub bin, sondern weil viele andere in Urlaub sind und daher das Gemeindeleben etwas zur Ruhe kommt. Es gibt also nicht so viel zu berichten und einzuladen. Immerhin hat Meike Waechter Interessantes von einer Reise nach Schottland zu erzählen. Andere Länder, andere Sitten - selbst bei den Reformierten.

Die verschärfte Datenschutzverordnung der EU, die auch die Kirche in vielen Regeln übernommen hat, hält Gemeinden, aber auch Vereine und Unternehmen in Atem. Über die Verwendung Ihrer Daten durch uns werden Sie demnächst informiert. Wir haben uns überlegt, ob wir noch die Geburtstage älterer Gemeindeglieder sowie die Taufen, Trauungen, Eintritte und Sterbefälle veröffentlichen dürfen. Nach reiflicher Überlegung haben wir uns dafür entschieden. Wenn Sie das nicht mehr möchten, geben Sie bitte im Gemeindebüro Bescheid.

Meike Waechter und ich wünschen Ihnen einen angenehmen Sommer und grüßen herzlich,

Ihr *Jürgen Kaiser*

..... Monatsspruch für Juli

Säet Gerechtigkeit und erntet nach dem Maß der Liebe! Pflüget ein Neues, solange es Zeit ist, den HERRN zu suchen, bis er kommt und Gerechtigkeit über euch regnen lässt!
(Hos 10,12)

„America first“, mit diesem Schlachtruf hat ein Egomane das Weiße Haus erobert. Überall auf der Welt kommen Populisten an die Macht, in den USA, in der Türkei, auf den Philippinen, auch in Europa gewinnen populistische Parteien die Wahlen wie in Polen, in Ungarn oder in Italien. „Wir zuerst!“ lautet das Programm der Populisten, eine ebenso simple wie dumpfe Botschaft ohne Inhalt, ohne Vernunft und ohne Gefühl. Sie reaktiviert den uralten Affekt des Egoismus und erweist sich damit als antizivilisatorisch. Denn der erste Schritt zur Zivilisation ist die Erkenntnis, dass man nicht allein auf der Welt ist und der andere nicht ein Objekt zur Vernichtung, vielmehr ein Subjekt ist, wie ich es bin, das leben will und mit dem man sich arrangieren muss.

Dass mit der AfD auch in Deutschland eine populistische Partei in den Bundestag gekommen ist, beunruhigt. Viel beunruhigender aber ist, dass nun

auch eine unserer Regierungsparteien aus Angst vor der AfD populistische Reaktionsmuster zeigt. Die CSU bedient in der Flüchtlingsdebatte den gleichen egoistischen Reflex: „Wir zuerst!“ Gegen geballte bayrische Männersprüche wirkt Angela Merkel hilflos, fast auf verlorenem Posten, wenn sie zu bedenken gibt, dass es in der Flüchtlingsfrage keine echten Lösungen geben kann, ohne die anderen (europäischen und außereuropäischen) Länder mit einzubeziehen. Wer heute Politik macht und dabei nicht nur an die eigenen Wähler denkt, sondern auch an die anderen, macht sich unpopulär.

„Säet Gerechtigkeit und erntet nach dem Maß der Liebe!“ Die Waage, das Symbol für Gerechtigkeit, zeigt, um was es geht: Zwei Seiten, die zum Ausgleich gebracht werden müssen. „Säet Gerechtigkeit“ ist der Gegenruf zum populistischen Ruf „Wir zuerst!“ Wem Gerechtigkeit am Herzen liegt, verliert die andere Seite nicht aus dem Blick.

Eine Politik der Vernunft sieht immer beide Seiten und bemüht sich um Gerechtigkeit im Sinne eines Ausgleichs berechtigter Interessen. Gottes Gerechtigkeit ist noch mehr: Sie verzichtet ganz auf das Eigene zugunsten des Anderen. Gott hat sich in seinem Sohn ganz dahingegeben, damit wir Menschen leben. Seine Gerechtigkeit sucht nicht einen Ausgleich zwischen Gott und Mensch, sondern verschenkt sich selbst ganz zu unseren Gunsten. Der Prophet Hosea sieht, dass Gott Gerechtigkeit über uns regnen lässt, wenn er kommt. Ein bisschen mehr von diesem gnädigen Regen sollte man vertragen können, wenn man ein „c“ im Namen führt und sich zu Christus bekennt, in dem Gott gekommen ist, um uns gerecht zu machen. Wer Kreuze in Amtsstuben vorschreibt, dem sollte der Grundsatz „Gnade vor Recht“ nicht fremd sein. Denn die Gnade bringt die bessere Gerechtigkeit. Sie wird Liebe ernten.

Vielleicht ist das Wahlvolk in Bayern nicht so populistisch wie die CSU-Häuptlinge denken, am Ende gar christlicher und sozialer als es der CSU lieb ist?

Jürgen Kaiser

..... Aus dem Inhalt

Aus dem Consistorium	42
Eindrücke aus der Church of Scotland	43
Sommerausstellung in der Kirche	44
Communauté francophone	45
Veranstaltungen / Dschibuti-Partnerschaft / Konzerte / Akademie	46
Mitgliederstand / Kontakte	47
Predigtplan / Gemeindeversammlung	48

Lottostiftung unterstützt Neugestaltung des Hugenottenmuseums

Aus der Generalversammlung vom 13. Juni 2018

Die Sitzung begann mit einer kurzen Andacht und dem gemeinsamen Lesen von Psalm 91. Traditionell folgen dann die Berichte der Pfarrer, des secrétaire und der Commissionen. Diese Berichte standen im Mittelpunkt der letzten Sitzung.

Zunächst konnte Pfarrer Kaiser berichten, dass die Lottostiftung die Neugestaltung unseres Hugenottenmuseums nennenswert unterstützen wird. Damit kann nun die Arbeit an der Ausstellung beginnen. Die Wiedereröffnung des Museums ist zum Refugefest 2019 geplant. Mit dieser Unterstützung und bereits gesammelten Mitteln wird es möglich sein, eine moderne, interessante und den heutigen konservatorischen Ansprüchen genügende Ausstellung zu erstellen.

Weiterhin informierte uns das Bezirksamt Mitte, dass die Bauarbeiten im Französischen Dom gut vorangehen und uns die Räume ab April 2019 zur Verfügung stehen werden. Dann werden Bibliothek und Archiv wieder zugänglich, die Pfarrer und die Verwaltung können die neuen Büros beziehen, wir erhalten eine vergrößerte Museumsfläche und mit der ehemaligen Weinstube einen großen und schönen Gemeindesaal. Dafür sind wir dankbar.

Auch die Sanierung unserer Französischen Friedrichstadtkirche, die ab Frühjahr 2020 geplant ist, wird konkreter. Die Landeskirche wird unserer Gemeinde ein modernisiertes Kirchengebäude zum Ende des Pachtvertrages 2023 übergeben. Nun liegt dafür die Baugenehmigung vor. Die Landeskirche verhandelt zur Teilfinanzierung des Baus ein Darlehen, das aus den Einnahmen des Veranstaltungsmanagements bedient werden soll. Unsere Gemeinde wird in dieses Darlehen ab 2023 eintreten, wenn uns diese Einnahmen zur Verfügung stehen. Ein erster Vertragsentwurf wurde beraten. Sobald dieser verhandelt ist, wird die GV darüber befinden und die Angelegenheit der Gemeindeversammlung zur Entscheidung vorlegen.

Weiterhin berichtete der Trésorier Herr Altmann über die planmäßige Entwicklung der Gemeindefinanzen. Insbesondere die Entwicklung unserer Häuser ist positiv. Wir konnten Wohnungen an Gemeindeglieder und an syrische Christen vermieten.

Die Generalversammlung befasste sich auch mit der neuen Datenschutzgrundverordnung. Die wichtigsten Maßnahmen, wie z.B. Kennzeichnung unserer Webseiten, wurden umgesetzt. Die GV wird sich damit weiter befassen.

Zum Ende konnten wir drei Aufnahmeanträge bewilligen. Die neuen Gemeindeglieder können Sie schon auf dem Domfest kennenlernen. Wir sind sehr dankbar für die steigende Anzahl an Taufen und Eintritten in unsere Gemeinde. *Stephan Krämer*

Wie wir Sie erreichen

Aus dem Mittwochsconsistorium

Gibt es in unserer Gemeinde ein lebendiges Miteinander? Schenken wir einander Aufmerksamkeit und Interesse? Pflegen wir Kontakte und Verbundenheit untereinander? Fühlen Sie sich ausreichend informiert? Dies alles gehört zu dem Schwerpunktthema, über das wir unter dem etwas sperrigen Begriff „Mitgliederpflege“ im letzten Mittwochsconsistorium gesprochen haben.

Eine entscheidende Bedeutung kommt der „Hugenottenkirche“ zu, die informiert und Verbundenheit herstellt auch zu den Gemeindegliedern, die nicht aktiv am Gemeindeleben teilnehmen (können). Eine deutliche Verbesserung der Kommunikation zwischen Consistorium und Gemeinde wurde durch die vor Jahren eingeführten Berichte aus der Generalversammlung und dem Mittwochsconsistorium erreicht.

Mit persönlichen Einladungen werden Gemeindeglieder auf Veranstaltungen aufmerksam gemacht und zur Teilnahme und zum Mitmachen ermuntert. So erhalten alle Gemeindeglieder eine Einladung zur Gemeindeversammlung; bestimmte Gruppen werden eingeladen, z. B. Familien mit Kindern zum Familientreffen, Eltern mit Kindern im Konfirmandenalter, Jugendliche zu besonderen Anlässen, goldene Konfirmandinnen und Konfirmanden u. a. Geburtstagsbriefe werden zu den runden Geburtstagen verschickt, ab dem Alter von 65 Jahren dann jährlich mit einer Einladung zum Geburtstagskaffee; ab dem 80. Geburtstag wird den Jubilaren, wenn sie es möchten, persönlich gratuliert.

Auch Gemeindeglieder, die einen Lebensabschnitt erreicht haben, in dem für viele Menschen der Wechsel vom Berufsleben in den „Ruhestand“ eine Neuorientierung erfordert, werden persönlich angeschrieben und eingeladen, am Gemeindeleben teilzunehmen und vielleicht hier eine neue Aufgabe zu finden.

Um die Wertschätzung und den Respekt für die vielen ehrenamtlich Tätigen, die häufig unermüdlich und in der Stille ihre Arbeit tun, zum Ausdruck zu bringen und deren Bedeutung zu betonen, wird alle zwei Jahre ein Ehrenamtlichen-Danke-Fest gefeiert.

Um neuen Gemeindegliedern außer durch das Aufnahmegespräch Orientierung in der Gemeinde zu geben und zu helfen, sich schneller zurechtzufinden und bei uns zuhause zu fühlen, haben wir im letzten Jahr eine Begrüßungsmappe zusammengestellt; sie enthält Informationen über Herkunft und den aktuellen Status der Hugenottengemeinde, die vier Orte, zum theologischen Profil, zu Gottesdienstordnung und Liedern, den Veranstaltungen (Gottesdienste, Feste, Kirchenmusik, Gemeindegruppen), zum ehrenamtlichen Engagement, zu Ordnungen und Strukturen, Steuer- und Finanzhoheit u. v. m.

Alle zwei Jahre feiern wir einen Willkommensnachmittag, bei dem die in dieser Zeit neu Hinzugekommenen noch einmal begrüßt und vorgestellt werden, alte und neue Gemeindemitglieder sich kennenlernen und Erfahrungen austauschen können.

Der zweite Schwerpunkt dieses Mittwochssinistoriums galt der eng mit der Mitgliederpflege verbundenen Öffentlichkeitsarbeit, die bei uns zum Teil in der Citykirchenarbeit besteht. Frau Dr. Weniger, bei uns für die Öffentlichkeitsarbeit verantwortlich, berichtete, dass auf der diesjährigen Konferenz des Netzwerks Citykirchenarbeit, in dem 120 Citykirchenprojekte Deutschlands zusammengeschlossen sind, zum Ausdruck kam, dass es den Citykirchen derzeit darum geht, Angebote für Einzelne zu machen, also einen Rahmen zu schaffen, um ins Gespräch zu kommen (z. B. Gesprächscafé, offene Kirche), zu meditieren, Seelsorge anzubieten. Dazu werden Ehrenamtliche geschult in Kommunikation und Gesprächsführung.

Für unsere Ehrenamtlichen der offenen Kirche könnte es interessant sein, an einer derartigen Schulung vom Amt für kirchliche Dienste teilzunehmen. Das Mittwochssinistorium und Frau Dr. Weniger kamen überein, dass sie eine Referentin einlädt, die die an der offenen Kirche Beteiligten über Möglichkeiten und Ziele eines solchen Angebots informiert.

Frau Dr. Wenigers Vorschlag, die Zeit bis zum Baubeginn und während der Umbauphase der Französischen Friedrichstadtkirche zu nutzen, um Angebot, Programm und Aktivitäten der Öffentlichkeitsarbeit zu evaluieren und daraus folgernd evtl. neue Formen zu entwickeln, fand große Zustimmung. Zusammen mit Frau Unruhe wird sie den Reflektionsprozess vorbereiten und einleiten.

Das nächste Mittwochssinistorium wird erst im November stattfinden, aber wenn Sie Anregungen, Kritik oder Anliegen haben, sprechen Sie die Sinistoriumsmitglieder gerne vorher schon an oder schreiben Sie an Mittwochssinistorium[at]franzoesische-kirche.de, ich freue mich auf Ihre Reaktionen.

Christiane Struck

General Assembly – Church of Scotland

Eindrücke von einer Reise zu den Reformierten in Schottland von Meike Waechter

Der Reformierte Bund Deutschland pflegt partnerschaftliche Beziehungen zur Church of Scotland. Der schottische Reformator John Knox, der einige Jahre bei Johannes Calvin in Genf studiert hat, hatte großen Einfluss während der Reformation in Schottland. So entwickelte sich die Kirche dort zu einer presbyterial verfassten Kirche. In diesem Jahr feierte die Kirche Schottlands 50 Jahre Frauenordination und lud deshalb vor allem ordinierte Frauen

aus den Partnerkirchen zum General Assembly, der Landessynode, ein. Als Vertreterin des Moderaments des Reformierten Bundes durfte ich zwei Tage als Delegierte am General Assembly teilnehmen.

Die Landessynode der Church of Scotland versammelt sich jedes Jahr für eine Woche in Edinburgh rund um das dritte Maiwochenende. Über 800 Delegierte kommen jedes Jahr zusammen, dazu gehören auch etwa 40 Gäste aus Übersee. Da der dritte Sonntag im Mai in diesem Jahr auf Pfingsten fällt, kann ich erst am Montag anreisen und verpasse dadurch wichtige Ereignisse. So gab es bereits am Freitagabend ein Begrüßungssessen für die internationalen Gäste. Eine gute Gelegenheit, sich kennen zu lernen und Fragen zu stellen. Auch bin ich bei der feierlichen Zeremonie zur Eröffnung der Synode am Samstagmorgen nicht dabei. Nur auf Fotos und Videos sehe ich die beeindruckende Prozession des königlichen Vertreters, des Lord High Commissioner, und der Ersten Ministerin Schottlands, Nicola Sturgeon, und vieler Würdenträger in Schottenrock und mit Trompeten, die in die Assembly Hall einziehen. Einen kleinen Eindruck von den Ritualen der Landessynode gewinne ich endlich, als ich am Dienstag zum ersten Mal an der Sitzung teilnehmen kann. Jeder Morgen beginnt auf dieselbe Art und Weise. Die Delegierten strömen nach und nach in die große Halle. Diese Halle wurde 1859 ausschließlich für diesen Zweck gebaut, für das jährliche General Assembly. Die meiste Zeit des Jahres steht sie leer. Aber für das General Assembly ist sie perfekt ausgestattet. Die Stühle für die Delegierten sind wie in einem Amphitheater um den Tisch des Präsidiums und zwei Rednerpulte aufgebaut. Ringsherum um die ganze Halle gibt es eine Empore. Die Empore hinter dem Präsidium ist der Königin oder ihren Vertretern vorbehalten. Bevor es losgeht, ist die Halle von Gemurmel und Gelächter erfüllt. Pünktlich um 9.15 Uhr ertönt eine laute Stimme und ruft: Moderator! Die Gespräche verstummen und alle erheben sich. Feierlich zieht the Moderator mit dem Präsidium ein. Jedes Jahr wird eine oder ein neuer Moderator*in gewählt. Im Jubiläumsjahr der Frauenordination ist es passenderweise eine Moderatorin. Sie trägt einen feuerroten Talar mit einem Bäffchen, das wir lutherisch nennen würden. Nun steht sie vor ihrem hohen Stuhl in der Mitte hinter dem Leitungstisch. Sie verneigt sich dreimal zu den Delegierten auf allen Seiten. Diese verneigen sich ebenfalls. Dann geschieht erstmal nichts. Alle schweigen, alle bleiben stehen. Auf den drei Leinwänden, die in der Halle gut sichtbar aufgehängt sind, erscheint ein Zug von Menschen. Hier wird übertragen, wie der Vertreter der Königin nur 50m entfernt in diesem Moment das Gebäude betritt. Kurz darauf erscheint er in der Halle auf seiner Empore. Vor seinem hohen Stuhl stehend, umringt von Würdenträgern, verneigt er sich vor der ganzen Versammlung und alle erweisen ihm ebenfalls diese Ehre. Danach dreht die Moderatorin

sich um und alle setzen sich. Das Zeremoniell ist beendet. Die Sitzung beginnt.

Ablauf und Themen (z.B. Finanzen, Rechtsfragen, Weltmission, Pfarramt, Theologie, Kirche und Gesellschaft, Zukunft der Kirche usw.) ähneln unseren Synoden. Und doch gibt es auffallende Unterschiede. Mich hat die strenge, eingespielte Debattekultur beeindruckt.

Jeder Tagesordnungspunkt beginnt mit einem maximal 15-minütigen Bericht der zuständigen Kommission. (Die ausführlichen Berichte werden im Vorfeld veröffentlicht.) Nach einer Zeit für Rückfragen geht die Moderatorin die einzelnen Punkte durch, die verabschiedet werden sollen. Die Delegierten demonstrieren ihre Zustimmung, indem sie kurz mit den Füßen aufstampfen. Wenn jemand einen Kommentar geben oder etwas verbessern möchte, macht er oder sie sich bemerkbar, indem er oder sie laut Moderator in die Halle ruft. Wer etwas sagen möchte, begibt sich zum nächsten der über 20 Mikrofone, die im Saal verteilt sind. Am Mikrofon muss man seine Registrierkarte einstecken, so erscheinen Name und Delegiertennummer unter dem Bild auf der Leinwand. Denn alle, die in ein Mikrofon sprechen, sind auf den drei Leinwänden im Saal zu sehen. Nach vier Minuten Redezeit klingelt eine Glocke, nach fünf Minuten ist die Redezeit beendet. Die wenigsten reden so lange. Fast alle haben sich gut auf ihre Kommentare vorbereitet und lesen vorformulierte Statements von ihren Notizen ab. Wird über einen Änderungsantrag abgestimmt, so geschieht das, indem die Moderatorin zunächst diejenigen, die für die Änderung sind, bittet aufzustehen und danach diejenigen, die dagegen sind. Oft ergibt das ein klares Bild. Wenn das Ergebnis jedoch nicht eindeutig ist, wird nicht gezählt, sondern elektronisch abgestimmt. Alle stimmberechtigten Delegierten haben dafür ein Gerät. Auf den Bildschirmen erscheint, welche Zahl für welche Meinung gedrückt werden muss. Es bleiben 60 Sekunden und das Ergebnis erscheint auf den Bildschirmen. Und weiter geht es zum nächsten Punkt. Die Beiträge sind mal emotional, mal rational, doch nie ausufernd und immer respektvoll. Immer wieder werden alle Delegierten aufgefordert, sich an den Debatten zu beteiligen. Die Vielfalt der Meinungen und Stimmen ist erwünscht. Erfahrene Delegierte sagten mir, dass es im Vorfeld oft nicht möglich sei, abzuschätzen, woran sich die Diskussionen entzünden würden. So wurde beispielsweise unvorhergesehen lange über die Frage debattiert, ob die Kirche ihre Investments in der Öl- und Gasindustrie beibehalten oder zurückziehen sollte. Die Mehrheit entschied sich für die Beibehaltung, um auf diesem Wege unmittelbar Einfluss auf die Konzerne hinsichtlich der Umsetzung des Pariser Klimaabkommens nehmen zu können. Alles, was sich in der Assembly Hall abspielt, wird live im Internet übertragen. Außerdem werden zwei Mal am Tag Zusammenfassungen der

wichtigsten Ergebnisse als Audio, Video und Print im Internet veröffentlicht. Die ganze Kirche ist aufgerufen, zu partizipieren.

Dem Inhalt der Sitzungen konnte ich sprachlich nicht immer folgen und doch war der Besuch des General Assemblys eine große Bereicherung für mich. Das große Engagement, die Kirche zu gestalten, die mediale Professionalität, die Gesprächskultur, die Herzlichkeit der Menschen, die christliche Verbundenheit, die Zeremonien, die jahrhundertealten Traditionen mit dem steten Blick in die Zukunft haben mich begeistert. Ich bin beeindruckt wie unterschiedlich reformierte Kirchen sein können. Die Delegierte aus dem Libanon bezeichnete das General Assembly sogar als „presbyterianischen Himmel“.

Von meinen Eindrücken bei der Feier zum Jubiläum der Frauenordination in Schottland können Sie in der nächsten Ausgabe der „Huki“ lesen.

„Akkumulation“ - Installation zum Thema „Zeit“

Sommerausstellung in der Französischen Fried-
richstadtkirche vom 29. Juni bis 15. August.

Eröffnung mit Musik von Dea Szücs am 28. Juni
um 18 Uhr.

In Skulpturen, Objekten und Performances untersucht Katrin Wegemann Aspekte der Zeitlichkeit, Augenblicklichkeit und Vergänglichkeit. Zeit, ein zugleich diffuser Begriff, der zahlreiche Philosophen und Künstler zu Werken angeregt hat, und die unser tägliches Sein bestimmt, taktiert. Die Arbeit „Akkumulation“ von Katrin Wegemann lädt die Besucher*innen zum Mitmachen und Mitspielen oder zur bloßen Betrachtung ein.

Durch das Wegziehen des Bodens des Tisches werden die Papierschnipsel auf- und durcheinandergewirbelt; die unterschiedlichen Farben vermischen sich und eine neue aleatorische Ordnung entsteht. Vielleicht bleiben einige Schnipsel hängen, vielleicht wird eine Spur des einmaligen Augenblicks hinterlassen. Der zufällige Moment wird konserviert. Oder ist es eher der Augenblick für Ruhe, Entschleunigung? Schauen wir uns die Rahmen an und verlieren uns im Anblick einzelner Punkte, treten wir aus dem Alltag heraus, sind im Augenblicklichen festgehalten. Jede und jeder kann hier seinen eigenen Moment finden.

Katrin Wegemann wurde 1982 in Recklinghausen geboren, lebt und arbeitet nach Stationen in Kanada, Italien, Österreich nun in Berlin. Sie war Stipendiatin der Studienstiftung des Deutschen Volkes und von Eberhard Roters.

Die Offene Kirche freut sich über Ihren Besuch.

Katja Weniger und Team

Karl Barth, toujours vivant ?

Si son oeuvre est toujours méditée et admirée par les pasteur-e-s de ma génération, j'ai constaté que ce nom était peu connu de nos paroissiennes et paroissiens, comme les autres théologiens et théologiennes, d'ailleurs.

Domage, car ces chercheurs et chercheuses, de Soeren Kierkegaard à Paul Tillich en passant par Thérèse de Lisieux ou Paul Ricoeur, ont réfléchi avec une grande rigueur à toutes les questions que nous nous posons au moins une fois dans notre vie, par exemple : pourquoi Dieu n'empêche pas le mal de proliférer sur la terre ? Est-ce qu'une catastrophe naturelle serait le signe de la punition de Dieu ? Est-ce que Jésus et le Saint Esprit sont Dieu ?

A propos du mal, j'ai lu une fois ces quelques mots de Barth qui sont restés gravés dans mon cœur et que je cite de mémoire: si tout notre être était rempli du Saint Esprit, nous ne verrions plus le mal, car le mal n'est pas Dieu. Le mal n'existe pas, car il n'est pas de Dieu. Vous pourriez me rétorquer : mais pas du tout, Dieu a créé le mal et le bien. Eh bien voilà, vous faites, vous aussi de la théologie, sans le savoir ! Théologie vient du grec et signifie : recherche sur la divinité ou sur les choses divines.

Né à Bâle en 1886 et décédé dans cette même ville en 1968, Karl Barth est un pasteur réformé et professeur de théologie suisse. Fils d'un professeur de théologie, il commence ses études de théologie en Suisse, et les continue en Allemagne. Son opposition à Hitler l'oblige à revenir en Suisse.

« Dogmatique » est sa grande et immense oeuvre. Barth est devenu le chantre de la théologie de la Parole Dieu : selon lui, Dieu se révèle lui-même, d'une façon toujours autre et nouvelle. Aucun être humain ne peut révéler Dieu à un autre être humain. La Bible et la prédication permettent à la parole de Dieu de se révéler à nous.

En 1934, il a été le principal auteur de la Déclaration théologique de Barmen, texte fondamental d'opposition chrétienne à l'idéologie nationale-socialiste. Voici un extrait de cette déclaration : nous rejetons la fausse doctrine selon laquelle l'Eglise pourrait, en vertu d'un acte d'autonomie humaine, mettre la Parole et l'oeuvre du Seigneur au service de désirs, de buts et de plans quelconques choisis de sa propre autorité. C'est une réaction à un discours d'Hitler, ou de tout dictateur qui dirait : Dieu est avec nous. Selon Barth, l'être humain ne peut pas instrumentaliser Dieu, ou les paroles de la Bible, pour imposer une volonté humaine.

Dieu est radicalement autre ; il est même autre que ce que nous pourrions dire de lui. Il agit dans l'Eglise et en dehors de l'Eglise, Dieu est là où il décide d'être, et non où nous voudrions qu'il soit. Il ne se laisse pas enfermer dans une petite boîte à vue humaine. En bref, ni toi, ni moi, ne peuvent l'attraper

et l'obliger à penser comme toi ou moi ou à faire ce que nous voudrions qu'il fasse. Ce qui induit que nous sommes toujours à sa recherche, en quête de sa présence et de sa parole, que nous sommes en dialogue continu avec lui tout au long du jour.

Barth nous pose une question : quel est le Dieu qui se donne à connaître dans la révélation ? A laquelle il répond : c'est la doctrine trinitaire (Père, Fils et Saint Esprit) qui nous fait comprendre le témoignage de la révélation. Dans l'Ancien Testament (Es 61,1ss), il est question à la fois du Seigneur Yahvé, et du porteur du message, oint par ce Seigneur et sur lequel repose l'Esprit de ce même Seigneur. Dans le Nouveau Testament, Dieu se dévoile en la personne du Christ, de manière visible, sous la forme de ce qu'il n'est pas lui-même.

Jésus est la seule créature humaine qui peut révéler Dieu, parce qu'il est en état d'obéissance et de conformité totales à Dieu, tout en étant autrement.

Le Saint Esprit donne à l'être humain l'enseignement et la direction que l'être humain est incapable de se donner à lui-même. Cet Esprit Saint n'est pas identique à nous-mêmes et à nos volontés. C'est lui qui nous donne de croire en Dieu et en Jésus. C'est lui qui nous apprend l'amour de Dieu et la liberté qui en découle.

Pour Karl Barth, l'Esprit Saint à la fonction d'ouvrir tout notre être à ce Dieu qui se révèle en Jésus Christ.

C'était un tout petit aperçu, car nous pourrions parler de la théologie de Karl Barth sans fin ! Je reste à votre disposition !

Martine Matthey

..... Les cultes en juillet et août

1er juillet	Pasteur Georges Kobi
8 juillet	culte bilingue à l'église, Pasteur Georges Kobi et Propst Christian Stäblein, Kaffee
15 juillet	Pasteur Georges Kobi
22 juillet	Pasteur Georges Kobi
29 juillet	Prédicateur laïc
5 août	culte avec sainte Cène. Pasteure Matthey
12 août	culte bilingue à l'église, Pasteurs Matthey et Kaiser, Kaffee
19 août	culte avec sainte Cène. Pasteure Matthey
26 août	culte participatif, Pasteure Matthey



Huguenottenkirche

Montag, 02.07. 19.30 Uhr	„Berliner Theologen“ Vortrag über Heinrich Vogel in der Taubenstr. 3
Dienstag, 03.07. 14.30 Uhr	Bibel-Kuchen-Kreis in der Taubenstr. 3
Mittwoch, 04.07. 18.00 Uhr	Generalversammlung in Halensee (nicht öffentlich)
Dienstag, 17.07. 19.30 Uhr	Bibelgespräch in der Taubenstr. 3
Montag, 06.08. 19.30 Uhr	„Berliner Theologen“ Vortrag über Dietrich Bonhoeffer in der Taubenstr. 3
Dienstag, 07.08. 14.30 Uhr 19.30 Uhr	Bibel-Kuchen-Kreis in Köpenick, Freiheit 14 Bibelgespräch in der Taubenstr. 3
Dienstag, 21.08. 19.30 Uhr	Bibelgespräch in der Taubenstr. 3
Donnerstag, 23.08. 19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee
Sonntag, 26.08. 11.00 Uhr	Konfirmandenunterricht im Französischen Dom
Donnerstag, 30.08. 19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee

Dschibuti Partnerschaft

Seit 2012 pflegt die Französische Kirche eine Partnerschaft mit der Evangelischen Kirchengemeinde in Dschibuti. Die Kontakte waren vielfältig. So tauschten sich bspw. die Kindergottesdienstgruppen beider Gemeinden aus, Fotos und Geschenke wurden hin und her geschickt. Wir haben Kollekten für Dschibuti gesammelt und an einem Sonntag die Gottesdienste in beiden Gemeinden durch dieselben Lieder und Texte, Gebete und Information miteinander verknüpft. Michael Schlick, Pfarrer in Dschibuti bis 2017, hat unsere Gemeinde mehrmals besucht. Seit 2016 sind fünf Newsletter erschienen, die über die aktuelle Situation in Dschibuti informiert haben. Um die Partnerschaftsarbeit der letzten Jahre zu überdenken und für die Zukunft neu auszurichten, möchten wir alle Interessierten herzlich zu einem Gespräch am 1. Juli nach dem Gottesdienst einladen. *Solange Wydmusch und Meike Waechter*

Konzerte

in der Französischen Friedrichstadtkirche

Jeden Dienstag um 15.00 Uhr: 30 Minuten Orgelmusik. Es spielt: am 03.07. Wolfgang Karius (Aachen); am 10., 17., 24. und 31.07. LKMD Gunter Kennel; dann Kilian Nauhaus. Eintritt 3 €.

Sonntag, 01.07., 16.00 Uhr: Chorvesper. Der Friedrichswerdersche Chor Berlin und Stefan Kießling, Orgel, musizieren Werke von Wolfgang Amadeus Mozart, Melchior Franck u.a. Leitung: Kilian Nauhaus. Dazu Lesungen. Eintritt frei.

Mittwoch, 04.07., 20.00 Uhr (Achtung, abweichender Termin): Orgelkonzert. Kilian Nauhaus spielt Werke von César Franck, Jan Janca und Julius Reubke. Eintritt frei.

Sonntag, 15.07., 16.00 Uhr: Musikalische Vesper. Wu Wei (Shanghai/Berlin), Sheng (chinesische Mundorgel) und Gunter Kennel (Berlin), Orgel, spielen Werke von Johann Sebastian Bach, Antonio Vivaldi u.a. sowie traditionelle chinesische Musik. Dazu Lesungen. Eintritt frei.

Donnerstag, 02.08., 20.00 Uhr: Orgelkonzert. Dietmar Hiller (Berlin) spielt Werke von Johann Sebastian Bach, Georg Böhm sowie Schweizer Komponisten der Vergangenheit und Gegenwart. Eintritt frei.

Sonntag, 19.08., 16.00 Uhr: Musikalische Vesper. Das Ensemble TreCantus spielt Musik des 16. Jh. für zwei Singstimmen und Portativ. Dazu Lesungen. Eintritt frei.

Evangelische Akademie
in der Französischen
Friedrichstadtkirche
www.eaberlin.de



Meister, Gurus und Heilige. Über Autorität und Anleitung im Glauben, 03.07., 19 Uhr

Geistliche Autorität und Anleitung spielen in verschiedenen religiösen Traditionen eine Rolle. Menschen streben danach, sich im Glauben weiterzuentwickeln oder ihre Spiritualität zu „trainieren“. Sie schauen zu Meisterinnen und Meistern auf; sie suchen und finden Rat und Herausforderung. Die Meister-Schüler-Beziehung ist aber auch anfällig für Machtausübung oder gar Unterdrückung. Wer wählt dabei eigentlich wen? Wählt die Schülerin die Meisterin, oder wählt die Meisterin die Schülerin? Bei dem Abendforum kommen Positionen aus der buddhistischen, katholischen und islamischen Tradition zu Wort und ins Gespräch miteinander.

PD Dr. Eva Harasta

Geburtstage

Am 7. Mai vollendete Frau Dr. Marie-Luise Bertschat-Nitka geb. Nitka das 97. Lebensjahr;
am 7. Mai Herr Alexander Dessombes das 81. Lebensjahr;
am 7. Mai Herr Herbert Vollmar das 82. Lebensjahr;
am 9. Mai Herr Wolfgang Camplair das 81. Lebensjahr;
am 9. Mai Frau Ursula Terkowski geb. Hoch das 83. Lebensjahr;
am 11. Mai Frau Brigitte Lindemann das 80. Lebensjahr;
am 15. Mai Frau Anneliese Marks geb. Neubauer das 84. Lebensjahr;
am 19. Mai Frau Anita Plath geb. Tourbier das 89. Lebensjahr;
am 28. Mai Frau Katharina Mische das 80. Lebensjahr;
am 4. Juni Frau Ingeborg Charlet geb. Stehling das 83. Lebensjahr;
am 5. Juni Frau Ingeborg Bathe geb. Humbert-Droz das 92. Lebensjahr;
am 6. Juni Frau Gertrud Connor geb. Rhinow das 86. Lebensjahr;
am 10. Juni Frau Gisela Kinow geb. Schlesinger das 83. Lebensjahr;

am 10. Juni Herr Klaus Frenkel das 82. Lebensjahr;
am 11. Juni Herr Hans Jörg DuVigneau das 83. Lebensjahr;
am 12. Juni Herr Friedrich Charlet das 83. Lebensjahr;
am 19. Juni Frau Jutta Bellé geb. Heiseler das 80. Lebensjahr;
am 22. Juni Frau Dr. Friederun Fessen das 88. Lebensjahr;
am 24. Juni Herr Günther Pischon das 84. Lebensjahr;
am 28. Juni Frau Margot Soyeaux geb. Terzenbach das 92. Lebensjahr.

Aufnahmen

Am 13. Juni wurden Frau Anne Körte, Frau Sylvie Michèle Sibafou Oube und Herr Ernst Rudolf Achinger in die Gemeinde aufgenommen.

Taufe

Am 17. Juni wurde Marie Henriette Angelika Herpin in der Französischen Friedrichstadtkirche getauft.

Sterbefall

Am 15. Juni verstarb Frau Brigitte Erler, geb. Dassow im Alter von 67 Jahren.

Kontakte

Pfarrer

Pfarrer Dr. Jürgen Kaiser | Tel. 03328/ 34 90 41
Kaiser@franzoesische-kirche.de

Pfarrerin Meike Waechter | Tel. 030/ 892 81 46
Waechter@franzoesische-kirche.de

Gemeindebüro

Petra John | Tel. 030/ 892 81 46 | Fax 893 23 96
buero@franzoesische-kirche.de
Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin
Di. bis Fr. 8.00-12.00 Uhr

Diakonie

Jutta Ebert | Tel. 030/ 892 81 46
Ebert@franzoesische-kirche.de

Öffentlichkeitsarbeit

Dr. Katja Weniger | Tel. 030/ 20 64 99 23
oeffentlichkeitsarbeit@franzoesische-kirche.de
Französische Friedrichstadtkirche
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Kirchenmusik

KMD Kilian Nauhaus | Tel. 030/ 20 64 99 23
Nauhaus@franzoesische-kirche.de
Französische Friedrichstadtkirche
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Chor

Holger Perschke | Tel.: 0171 891 3602
info@h-perschke.de

Archiv, Bibliothek

Robert Violet | Tel. 030/229 17 60 | Fax 204 15 05
Französischer Dom
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Hugenottenmuseum

Französischer Dom
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin
Wegen Sanierung bis Frühjahr 2019 geschlossen.

Fontane-Ausstellung

Kirchhof | Liesenstr. 7, 10115 Berlin
Mo. bis Do. 9.00-16.00, Fr. bis 15.00 Uhr

Kirchhöfe

Kai Mattuschka | Tel. 030/ 494 53 79
kirchhoefe@franzoesische-kirche.de
Liesenstr. 7, 10115 Berlin
Di. und Do. 9.00-13.00 Uhr

Communauté protestante francophone

Pasteure Martine Matthey, Wollankstrasse 51,
13359 Berlin ; téléphone 030 530 99 563, courriel: martine.matthey@bluewin.ch.
www.communaute-protestante-berlin.de
Compte: Französische Kirche, Commerzbank
IBAN: DE07 1004 0000 0202 7001 05

Bankkonten

Consistorium der Französischen Kirche
Weberbank IBAN: DE34 1012 0100 0020 4440 02
Postbank IBAN: DE71 1001 0010 0014 0311 00

Französische Friedrichstadtkirche auf dem Gendarmenmarkt, 10117 Berlin Mitte

Orgelandacht von Dienstag bis Freitag um 12.30 Uhr
Kirche täglich von 12 bis 17 Uhr geöffnet außer montags und bei Veranstaltungen

	9.30 Uhr Ortsgemeinde evangelisch, auf deutsch	11.00 Uhr Französische Kirche reformiert, auf deutsch	11.00 h, salle Casalis Communauté protestante, en français
So 01.07.	Frielinghaus	Waechter	Kobi
So 08.07.	Frielinghaus	Stäblein, Kobi, zweisprachig, Kaffee	
So 15.07.	Loerbroks	Kaiser *	Kobi
So 22.07.	Obert, Frielinghaus	Kaiser *	Kobi
So 29.07.	Loerbroks	Barniske *	Prédicateur laïc
So 05.08.	Loerbroks	Kaiser *	Matthey, Sainte Cène
So 12.08.	Frielinghaus, Taufe	Kaiser, Matthey, zweisprachig, Kaffee	
So 19.08.	Loerbroks	Waechter *	Matthey, Sainte Cène
So 26.08.	Loerbroks	Waechter *	Matthey
So 02.09.	Loerbroks	Kaiser, Abendmahl, anschließend Gemeindeversammlung	

* mit Predignachgespräch

Coligny-Kirchsaal, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin Halensee

Sa 15.07. 11.30 Uhr: Niederländische Gemeinde, in't Hout

So 19.08. 11.30 Uhr: Niederländische Gemeinde, in't Hout

Gemeindeversammlung

2. September 2018, 12.30 Uhr, Französische Friedrichstadtkirche, Casalis-Saal

Wir berichten vor allem über den für nächstes Jahr geplanten Umzug der Verwaltung an den Dom und über den Fortschritt bei der Neugestaltung des Hugenottenmuseums.

Bitte merken Sie sich den Termin vor. Die Tagesordnung wird in der Septemerausgabe veröffentlicht. Gemeindemitglieder erhalten die Tagesordnung mit einer persönlichen Einladung.

Impressum

„Die Hugenottenkirche“ ISSN 1618-8659 - erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin, Tel. 892 81 46. Auflage 1300. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Jürgen Kaiser. Bezugspreis 12,80 € jährlich (für Gemeindemitglieder mit der Kirchensteuer abgegolten). Postbank Berlin: IBAN: DE71 1001 0010 0014 0311 00, BIC: PBNKDEFF; Weberbank: IBAN: DE34 1012 0100 0020 4440 02, BIC: WELADED1WBB. Der Nachdruck ist nur mit Genehmigung der Redaktion unter Quellenangabe gestattet. Herstellung: Entwurf & Druck Frank Schneider. „Die Hugenottenkirche“ im Internet: www.franzoesische-kirche.de. Redaktionsschluss ist in der Regel der 12. des Vormonats.